

Grenzenlos: Hilfe und Hoffnung
Studierende bringen mit „Grenzenlose Wärme“ Hilfe und Hoffnung für Flüchtlinge nach Griechenland.
Seite 2

Lehrpreisträger der Fachhochschule
Der eine fördert das strukturierte Arbeiten, der andere setzt auf aktuelle politische Themen. Was macht die Lehre der Preisträger 2016 aus?
Seite 3

SchmalSpurBahn auf Erfolgskurs
Jana Muschlewski hat ihr Wohngebäude „SchmalSpurBahn“ direkt neben die S-Bahn-Gleise gesetzt und damit einen Preis gewonnen.
Seite 6

Viel Technik auf hohem Niveau
An der FH gibt es eines der größten und am besten ausgestatteten Motorenlabore an Hochschulen. Sein Potenzial stellen wir vor.
Seite 7

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit dem neuen Jahr kommen auch neue Herausforderungen auf die Hochschule zu, die wir mit viel Engagement anpacken werden.

Eine wichtige Aufgabe wird sein, auf sehr unterschiedlichen Wegen Schülerinnen und Schüler für unsere Hochschule zu gewinnen – auch und insbesondere diejenigen, die sich von potenziellen Hürden abschrecken lassen oder ein Studium erst gar nicht in Erwägung ziehen. Das Engagement aller Fachbereiche ist gefragt, die eigene fachliche Begeisterung auf die junge Generation zu übertragen.

Über das Fachliche hinausgehendes Engagement zeigten Studierende der Sozialen Arbeit, die grenzenlose Wärme zu geflüchteten Menschen in Griechenland brachten. Zurück kehrten sie als Gewinner, voller Eindrücke und als zusammengeschweißte Gruppe. Lesen Sie über beides in dieser Ausgabe.

Ihre Redaktion

Fachhochschule startet Kampagne

Die Dortmunder Hochschultage sind gerade erfolgreich und mit großer Resonanz über die Bühne gegangen. Für die Fachhochschule war dieser Termin der Auftakt für ein Jahr, in dem es verstärkt um die Ansprache junger Menschen gehen soll. Im Interview erläutert Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick die Planungen.

fh-presse: Warum startet die FH jetzt eine besondere Kampagne?

Schwick: Wir wollen möglichst viele junge Menschen so beraten, dass sie zu Beginn dieses für sie neuen Lebensabschnitts eine fundierte Studienentscheidung treffen. Wir müssen uns an diesem Punkt um unsere Kinder kümmern und dazu beitragen, Frusterlebnisse zu minimieren. Als Hochschule stellen wir fest, dass die Zahl der Studierenden im ersten Hochschulsemerster deutlich merkbar zurückgeht, anders als bei den Studierenden im 1. Fachsemester. Wir interpretieren diese Diskrepanz auch als Indiz für Fehlentscheidungen unmittelbar nach dem Schulabschluss, die dann korrigiert werden.



fh-presse: Warum sollten sich Studieninteressierte für die Fachhochschule Dortmund entscheiden?

Schwick: Weil wir ein Leitbild haben, in dem die Qualität der Ausbildung unserer Studierenden als höchste Priorität verankert ist. Wir werben mit dem Claim „we focus on students“ – und genau das tun wir. Wir haben die Bedarfe unserer Studierenden im Blick, wir wollen sie bestmöglich coachen, gerade auch mit guten Unterstützungsangeboten in den ersten Semestern.

fh-presse: Die Kampagne stellt die Frage „Passen wir zusammen?“ Wie können junge Menschen herausfinden, ob eine Fachhochschule – und konkret die FH Dortmund – passt?

Schwick: Universität oder Fachhochschule, das ist auch eine Typfrage. Wenn man eher theoretisch

unterwegs ist, dann ist man gut beraten, an eine Uni zu gehen. Wer aber eher praktisch veranlagt ist, der ist bei uns gut aufgehoben. Praktische Orientierung bietet den Studieninteressierten die neue Online-Seite „www.fh-dortmund.de/passt“ – dort erhalten sie einen schnellen Überblick zu den typischen Merkmalen eines Studiums bei uns und können checken, ob wir zusammenpassen.

fh-presse: Mit welchen konkreten Maßnahmen wollen wir potenzielle Erstsemester ansprechen?

Schwick: Wir werden eine breite Palette an Marketingmaßnahmen aufsetzen. Dabei wird es darum gehen, zum einen neugierig zu machen und zum anderen auch zu informieren und unsere Stärken herauszustellen. Um ein paar Beispiele zu nennen: Ab März werden wir eine Reihe von Kinospots starten, jeweils mit dem Fokus auf einzelne Fachbereiche. Mit Social-Media-Aktivitäten und über unsere neuen City Cards „Passen wir zusammen?“ wollen wir Schülerinnen

und Schüler auf unsere neue Landingpage führen. Außerdem werden wir auch auf die Chance hinweisen, bei uns vom Bachelor über den Master bis hin zur kooperativen Promotion die gesamte Bildungspalette abzudecken. Am 1. April laden wir zu einem Tag der Offenen Tür in allen Fachbereichen ein. Das Programm werden wir mit allen Dekanen entwickeln und gestalten. Wenn es um das Studieren geht, sind sie zusammen mit den Studierenden die besten Ratgeber!

fh-presse: Welche Studienfächer wollen wir den potenziellen Studierenden besonders ans Herz legen?

Schwick: Wir werben für alle Studiengänge, legen aber einen besonderen Fokus auf die Ingenieurwissenschaften. Absolventen dieser Studiengänge haben die besten Berufsaussichten, aber junge Menschen trauen sich diese Fächer oft nicht zu, aus Angst zu scheitern.

Lesen Sie weiter auf Seite 5.

Partizipation schafft Gesundheit

Diskriminierungserfahrungen beeinträchtigen Lebensqualität und Gesundheit. Diesen Zusammenhang macht die Studie „Queergesund“ deutlich, die das Thema „Gesundheitsförderung von lesbischen, bisexuellen und queeren Frauen“ untersucht hat. Mehr gesellschaftliche Sichtbarkeit und eine klare Akzeptanz nicht-heterosexueller, trans- und intergeschlechtlicher Lebensweisen auch in der Gesundheitsversorgung wurden als wichtige Anliegen formuliert. Unterstrichen wurde auch die Bedeutung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen für die Gesundheit, die ein selbstbestimmtes Leben, ohne Gewalt- und Diskriminierungserfahrungen und soziale Partizipation –

auch im Alter, bei Beeinträchtigungen und Erkrankung – ermöglichen.

Auf der Fachtagung „Partizipation schafft Gesundheit“ am 17./18. Februar an der FH Dortmund werden die Studienergebnisse vorgestellt. Hauptvorträge und Workshops widmen sich einzelnen Schwerpunkten wie den gesundheitlichen Folgen von Gewalt, Krebserkrankungen, Empowerment, Kinderwunsch und Alter(n). Die Tagung richtet sich vor allem an Fachpersonen aus der Community-Arbeit, Wissenschaft und Gesundheitsversorgung.

Programm und Anmeldung
www.fh-dortmund.de/queertagung

Neue Fachbereiche: Offizielle Gründung 1. März

Offizieller Gründungstermin der zwei neuen Fachbereiche an der Fachhochschule Dortmund ist der 1. März 2017. Im Einvernehmen mit dem Senat bestellt das Rektorat als Gründungsdekane Prof. Dr. Bernd Runge für den Fachbereich Elektrotechnik und Prof. Dr. Norbert Wißing für den Fachbereich Informationstechnik. Das Placet des Senats in der Sitzung vom 14. Dezember erfolgte einstimmig.

Der Fachbereich „Elektrotechnik“ (FB 3) geht aus dem bisherigen Fachbereich „Informations- und Elektro-

technik“ hervor. Aus diesem wird eine Reihe von Lehrenden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den neuen Fachbereich „Informationstechnik“ (FB 10) wechseln. Zum kommenden Wintersemester starten hier die zwei neuen Studiengänge „Digitale Technologien“ und „Biomedizintechnik“.

Der Gründung war eine intensive Planungsphase seit Anfang April 2016 vorangegangen, in der die inhaltliche Neuausrichtung der Fachbereiche, die Entwicklung von Studienprogrammen und personelle Zuordnungen zu den zwei Fachbereichen erarbeitet wurden.

Grenzenlose Wärme: Studierende bringen Hilfe und Hoffnung



Aus Griechenland wieder zurück an der Fachhochschule Dortmund: Studierende aus dem Projekt „Grenzenlose Wärme“

„Grenzenlose Wärme“ heißt ein studentisches Hilfsprojekt für Flüchtlinge, das 18 Studierende der Sozialen Arbeit in ihrem ersten Semester erfolgreich gestartet haben.

Wärme, Menschlichkeit, Freundschaft und Hoffnung wollen sie über die Grenzen hinweg tragen: Mit drei Transportern voller Spenden, darunter warme Winterkleidung, feste Schuhe, Hygieneartikel oder Spielsachen, reisten sie zum Jahreswechsel nach Griechenland, um in zwei Flüchtlingscamps im Raum Thessaloniki praktische Hilfe zu leisten. Weil diese Camps nicht von Hilfsorganisationen, sondern nur von Freiwilligen betreut

werden, ist die Not dort besonders groß. Die Idee zum Einsatz vor Ort hatte Antonette Dugayo: „Wir studieren alle im dualen Studiengang Soziale Arbeit, mit Schwerpunkt Armut und (Flüchtlings-)Migration. Ich wollte mir einfach ein Bild davon machen, was auf der Flüchtlingsroute passiert.“ Ihr Aufruf „Wer kommt mit nach Griechenland?“ entwickelte schnell eine Eigendynamik: Nahezu die Hälfte ihres Jahrgangs beteiligt sich aktuell an dem Projekt „Grenzenlose Wärme“.

Einsatz im Spenden-Warehouse

Den selbst geplanten und organisierten Einsatz bereiteten die Studierenden in

nur sechs Wochen vor. Sie teilten sich ein in „Die Transporter“, „Die Helfer vor Ort“ und „Die Rückendeckung“ – das sind die Helfer und Unterstützer daheim. Über eine eigene Homepage machen die Studierenden auf die Not in den griechischen Camps aufmerksam, stellen ihr Projekt und sich selbst vor und sammeln per Crowdfunding Geld- und Sachspenden, viele davon kamen dabei auch aus dem eigenen Fachbereich.

Vor Ort in Griechenland halfen die Studierenden bei der Spendenausgabe, packten im „Spenden-Warehouse“ stundenlang Food-Pakete zusammen, gestalteten Freizeitangebote für Kinder und suchten sich selbst weitere Aufgaben. Ihre guten Sprachkenntnisse in Arabisch, Kurdisch, Türkisch und Englisch waren ein wichtiger Vorteil: „Die Leute wollen reden“, sagt Mohammed Okasha, „man spürt, dass sie eine Last loswerden wollen.“ Sebastian Heinze ist von der Stärke der Flüchtlinge beeindruckt: „Manche sind schon seit einem Jahr in dem Camp, haben aber ihre positive Einstellung noch nicht verloren.“ Ilayda ergänzt: „Sie sind in einem Schwebestadium, wissen nicht, wie es weitergeht.“ Auch außerhalb der Camps gibt es viel Not. „Wir haben uns nachts manchmal mit der Taschenlampe auf den Weg gemacht und Decken und Essen an Obdachlose verteilt“, so Antonette Dugayo.

Hoch motiviert – gut ausgebildet

Mittlerweile sind die Studierenden zurückgekehrt in die Wohlfühlzone Deutschland, voller Eindrücke, aber auch mit dem Gefühl, etwas getan zu haben. „Wir haben viele gute und viele schlechte Dinge gesehen“, so Hanifa Ben Meryem. „Wenn man sieht, wie die Kinder in den Camps sich über das Spielzeug freuen, weiß man: Es ist gut, was wir machen.“

Als Studierende des dualen Bachelor-

Studiengangs „Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Armut und (Flüchtlings-) Migration“ sind die 18 Studierenden nicht nur hochmotiviert, sondern auch mit der Situation von Flüchtlingen vertraut. Da sie „dual“ studieren, also Hörsaal und Praxis vereinen, sind die Studierenden zweieinhalb Tage an der Hochschule. An den anderen Tagen arbeiten sie bei verschiedenen Trägern der Sozialen Arbeit, zum Beispiel bei der Notunterkunft für unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge in Dortmund, bei der Flüchtlingshilfe der AWO in Dortmund oder beim Multikulturellen Forum in Hamm.

Einsatz schweißt zusammen

Die meisten in diesem Studiengang haben selbst einen Migrations- oder Flüchtlingshintergrund, wie etwa Nesrin Koro, die im Alter von fünf Jahren mit ihren Eltern aus Syrien nach Deutschland flüchtete.

Ihre Erfahrungen beim Einsatz in den Flüchtlingscamps hat die Erstsemester-Gruppe zusammengeschweißt. Dass das Projekt „Grenzenlose Wärme“ weitergehen wird, steht für sie außer Frage. Wann die Studierenden zu ihren nächsten Einsatz aufbrechen können, hängt allerdings auch vom Spenden-aufkommen ab.

Wer spenden will, bitte hier entlang: www.grenzenlose-waerme.de

Kontakt:

Michel Boße,
Studiengangskoordinator
Fachbereich Angewandte
Sozialwissenschaften
Telefon: 0231 755-8959,
E-Mail: michel.boesse@fh-dortmund.de

NEUES aus der Bibliothek

Erweiterung des E-Medien-Angebots

Seit Anfang des Jahres bietet die Bibliothek den Angehörigen der Fachhochschule Zugriff auf die Plattform Lynda.com. Diese enthält deutsch- und englischsprachige Video-Trainings zu vielfältigen Themen aus den Bereichen Informatik, Design, Wirtschaft und Erziehungswissenschaften. Die Inhalte des bereits zuvor über die Bibliothek zugänglichen Portals video2brain sind vollständig enthalten. Der Zugriff auf die Videos ist mittels FH-Kennung möglich. Nähere Informationen gibt es unter fh-dortmund.de/lynda

Auch bei den E-Books hat die Bibliothek aufgestockt: Ab sofort sind neue E-Books aus dem Hogrefe-Verlag (Themengebiete Pädagogik, Psychologie, Psychotherapie) sowie über die Nomos eLibrary (Themengebiete Wirtschaft, Soziologie, Soziale Arbeit) verfügbar.

Urheberrecht

Nachdem sich die VG Wort mit der Kultusministerkonferenz und der Hochschulrektorenkonferenz auf eine Fortsetzung der bisherigen Pauschalvergütungsregelung bis zum 30. September 2017 verständigt hat, ist die Nutzung von veröffentlichten kleinen Teilen eines Schriftwerkes innerhalb der E-Learning-Plattform ILIAS bis auf Weiteres wie gewohnt möglich.

Die Bibliothek stellt weiterführende Informationen auf der Seite www.fh-dortmund.de/urheberrecht bereit. Fragen zum Thema Urheberrecht können auch weiterhin per E-Mail an die Adresse urheberrecht@fh-dortmund.de gesendet werden.

FHDO hilft: Auf dem Weg ins Studium

Die Fachhochschule Dortmund bietet seit Ende 2015 im International Office ein umfassendes Beratungs- und Betreuungsangebot sowie Intensiv-Deutschkurse für Flüchtlinge an. In 2016 wurden diese Maßnahmen aus zwei DAAD-Programmen gefördert: „Integra“ sicherte die Finanzierung der Deutschkurse und „Welcome – Studierende engagieren sich für Flüchtlinge“ ermöglichte die Unterstützung durch studentische Hilfskräfte. Mit der erneuten Förderzusage für „Welcome“ kann dieses Betreuungsangebot nun bis Ende 2018 weitergeführt werden.

Ein weiterer Ausbau des Beratungs- und Unterstützungsangebotes des International Office wird seit Anfang 2017 durch das zusätzliche Förderprogramm des Landes „NRWege ins Studium. Integration von Flüchtlingen an Hochschulen in Nordrhein-Westfalen“ möglich: Eine volle Stelle zur Beratung von geflüchteten Menschen mit einer Hochschulzugangsberechtigung sowie insgesamt 13 Deutschintensivkurse und Propädeutika werden über vier Jahre hinweg an der FH Dortmund gefördert.

Insgesamt wurden seit November 2015 im International Office 420 Geflüchtete beraten. Drei Deutschkurse auf unterschiedlichen Niveaustufen laufen pro Semester parallel. Für den zum Sommersemester 2017 neu startenden Kurs stehen 90 Geflüchtete mit Hochschulzugangsberechtigung auf der Warteliste. Im Februar werden 19 Teilnehmer aus dem ersten, im November 2015 gestarteten Deutschkurs die „TELC“-Prüfung auf C1-Niveau ablegen. Eine bestandene Prüfung ermöglicht ihnen, sich um einen Studienplatz zu bewerben.

Eine junge Frau hat das bereits geschafft: Sie besuchte nicht nur den Deutschkurs der Fachhochschule, sondern einen zusätzlichen Vormittagskurs eines privaten Anbieters. So konnte sie die Kurszeit verkürzen und legte ein halbes Jahr früher erfolgreich die Prüfung ab. Seit dem Wintersemester 2016/17 studiert sie Architektur an der Fachhochschule Dortmund.

www.fh-dortmund.de/fhdohilft

Kontakt:
fhdohilft@fh-dortmund.de

Visitor Center für Stahlkonzern: Ein Raum im Raum

Ein neues „Visitor Center“ für ThyssenKrupp Steel: Das war die Herausforderung für Architektur-Studierende der FH Dortmund. Nele Jungnickel und Madeleine Wrede gingen aus dem studentischen Wettbewerb jetzt als Siegerteam hervor.

In Anlehnung an die umgebende Industriearchitektur entwarfen die Studentinnen das neue Besucherzentrum für den Standort Duisburg als große Halle. Der für den Empfang von Gästen vorgesehene Bereich stellen sie als „Raum im Raum“ in das Volumen ein und lassen die verglaste Halle auch im Inneren erlebbar sein.

Prägendes Fassadenelement sind

drehbare vertikale Lamellen, die der Halle durch unterschiedliche Farben ein lebendiges Kleid verleihen. Für ihren gelungenen Entwurf erhielten die Studentinnen von ThyssenKrupp ein Preisgeld in Höhe von 1.250 Euro. Neben dem Siegerentwurf gab es noch zwei gleichrangige Auszeichnungen für die Teams Maura Lücking und Timon Hermann sowie Lara Sandrien Mach und Anne Leveling. Die studentischen Arbeiten, die von Prof. Dr. Helmut Hachul und Vertretungsprofessor Frank Lohse betreut wurden, waren zum Jahresanfang im Eingangsfoyer der ThyssenKrupp Hauptverwaltung ausgestellt.

Die fiktive Aufgabenstellung war vom Lehr- und Forschungsgebiet Architektur + Metallbau in enger Zusammenarbeit mit der Bauabteilung des Stahlkonzerns erarbeitet worden. Der Wettbewerb sollte auch dazu dienen, konzernintern einen Diskussionsprozess anstoßen, um mittelfristig das nicht mehr zeitgemäße Besucherzentrum auf dem Werksgelände in Duisburg zu ersetzen.

Kontakt:

Vertr.-Prof. Frank Lohse
Fachbereich Architektur
Telefon: 0231 755-6879
E-Mail: frank.lohse@fh-dortmund.de

Bei der Preisverleihung (v.l.): Christof Frömbgen, Thorsten Holtermann (TKS), Anne Leveling, Lara Sandrien Mach, Madeleine Wrede, Nele Jungnickel, Maura Lücking, Timon Hermann, Prof. Dr. Helmut Hachul, Vertr.-Prof. Frank Lohse



Feuer und Flamme für die Lehre



Lehrt mit Leidenschaft: Preisträger Marcel Knuth macht Studierende technisch fit

Gedämpfte Schritte, das Klappern von Geschirr oder hochdramatische Musik – Filmtone hat viele Facetten. Der 2016 als Lehrpreisträger ausgezeichnete Marcel Knuth zeigt seinen Studierenden, wie man es gut macht.

„Tontechnik und Soundediting“ ist sein Lehrgebiet und dabei gerät er schnell ins Schwärmen. „Ich bin Feuer und Flamme für mein Fach und das möchte ich gerne weitergeben“, sagt Marcel Knuth.

Was die Studierenden an seiner Lehre schätzen? „Mein Ansatz ist, nur relevantes Wissen zu vermitteln, es anschaulich und mit vielen Praxisbeispielen zu präsentieren“, sagt er. „Ich

bringe ihnen das Rüstzeug bei, das sie als Filmtonschaffende brauchen.“ Sein Anspruch ist es, die Studierenden mit den Techniken und Tools vertraut zu machen, die sie zur Realisierung ihrer gestalterischen Tonkonzepte benötigen: „Natürlich gibt es tolle Tools, aber ich kann nur das ganze Potenzial ausnutzen, wenn ich die Technik beherrsche“, sagt die Lehrkraft für besondere Aufgaben, alles andere sei unprofessionell.

Tonkonzept gleich mitdenken

Den Studierenden möchte er vor allem mitgeben, dass die Einstellung „we'll fix it in post“ keine gute Option ist. Sounddesign ist viel mehr als die reine Tonschnittarbeit in der Postproduktion, stellt Knuth klar. „Beim Drehbuch-

schreiben muss das Tonkonzept gleich mitgedacht werden.“ Für diesen kreativen und gestaltenden Prozess will er die Studierenden sensibilisieren. In den unteren Semestern sind Knuths Seminare Fächer mit grundlegenden Inhalten: Tontechnik und Workflow, Tonaufnahmen und ihre Bearbeitung. Später im Studium kommen dann aufwändigere Projekte zum Originalton, Sounddesign und Field Recording (das sind Geräuschaufnahmen, die abseits des Tonstudios entstehen) für szenische und dokumentarische TV- und Kinofilme dazu, die stets eine Kombination aus praktischer Projektarbeit und deren theoretischer Ausarbeitung sind.

Der ehemalige Tonmeister, der im September 2014 an den Fachbereich Design kam, ist ein großer Freund von To-Do-Listen. Ein guter Plan erleichtert das strukturierte Arbeiten - sei es bei Dreharbeiten, Field Recordings oder insbesondere später bei der Postproduktion aufwändigerer Projekte. „Ich möchte dieses planlose Zuwerkgehen abschaffen. Ein guter Plan schafft einen Rahmen, sodass der Kopf frei wird für Kreatives.“ Von den künftigen Filmschaffenden erwartet er, dass sie in diesem Sinne an sich arbeiten. Dass sie lernen, sich selbst zu organisieren, vor allem, wenn es um die Zeitplanung

geht: „Eine Deadline ist eine Deadline, anders könnten große Filmprojekte niemals fertig werden“, so Knuth.

Sauber arbeiten!

Gute Noten für jeden regnet es bei ihm nicht. Vielmehr legt er als Kursleiter eine „notwendige Strenge“ an den Tag. Sauber arbeiten, ist in jeglicher Hinsicht Knuths Devise: Ein stimmiges Tonkonzept gepaart mit qualitativ gut aufgenommenen und editierten Sounds bildet die Basis jeder Produktion.

Neben der Bearbeitung und Nutzung der gesammelten Sounds für die jeweiligen Filmprojekte sollen diese den Studierenden aber auch für eine zukünftige Nutzung bereit gestellt werden. Deshalb werden relevante Sounds entsprechend aufbereitet, mit Schlagworten versehen und in ein Tonarchiv eingepflegt.

Was er an der Lehre liebt? „Ich kann das machen, was meine Leidenschaft ist. Ich bin nur der Wissenschaft und meinen Studierenden verpflichtet und bleibe immer am Puls der Zeit.“

Kontakt:

Marcel Knuth
Fachbereich Design
Telefon: 0231 9112-433
marcel.knuth@fh-dortmund.de

LEHRPREISTRÄGER 2016

Nah an der Lebenswelt der Studierenden

Prof. Dr. Dierk Borstel – einer der zwei Preisträger für hervorragende Lehre 2016 – setzt auf Praxisnähe und aktuelle Themen.

„Wichtig ist mir eine praxisnahe und kritische Lehre, die nah an der Lebenswelt der Studierenden ist“, sagt der Professor für Praktische Politikwissenschaften. „Ich möchte sie dahin führen, dass sie neugierig sind, den Mut haben, Fragen zu stellen, dass sie ein kritisches Denken entwickeln und ihre eigene Meinung mit einem angemessenen Selbstbewusstsein vertreten.“

Gute Sozialarbeit könne nicht ohne Grundkenntnisse der politischen Strukturen und Mechanismen funktionieren, nach denen Sozialpolitik abläuft, erklärt der Professor. „Um etwas in Bewegung zu bringen, muss man wissen, mit wem man gut verknüpft sein muss.“

Aktuelle 10 Minuten

Fallbeispiele, Diskussionen, Filme, die Arbeit in Kleingruppen und Exkursionen bilden die Mischung seiner Lehre. Besonders gut kommen die von ihm eingeführten „Aktuellen 10 Minuten“ zu Beginn eines Seminars an, bei dem die Studierenden sich ein Thema aussuchen können – wie die Wahl von Donald Trump oder die Flüchtlingskrise. Die Studierenden lernen hier, fachlich zu argumentieren und zu streiten. „Ich selbst schlüpfe in unterschiedliche Rollen, gebe mich als Nazi oder als Islamist, konfrontiere die

Studierenden mit anderen Haltungen und provoziere Widerstand.“

Dierk Borstel ist ausgewiesener Experte auf dem Gebiet Rechtsextremismus; seine Einschätzungen sind bundesweit gefragt. Gerade erst war er als Gutachter beim NPD-Verbotsverfahren beteiligt. Wie man rechtsextremen oder antidemokratischen Haltungen im Berufsalltag der Sozialen Arbeit entgegentreten kann, dafür will er seine Studierenden vor allem in seinen Vertiefungsseminaren fit machen.

Seminar als Werkstatt

Lehrforschungsprojekte, in denen die Studierenden das gelernte Politikwissen anwenden können, sind die Kür der sozialwissenschaftlichen Lehre: „Das Seminar wird zur Werkstatt“, sagt Dierk Borstel. „Soziale Arbeit ist Arbeit am Menschen. Bei mir müssen alle Studierenden ins Feld, hingehen zu den Menschen.“ Sie führen sozialwissenschaftliche Interviews und interpretieren die erhobenen Aussagen; im Idealfall führt das sogar zu einer wissenschaftlichen Publikation.

In seinem aktuellen zweisemestrigen Projekt liegt der Fokus auf dem Thema Flüchtlinge. Die Studierenden lernen eine Forschungsfrage zu entwickeln, die geeignete Methodik anzuwenden und Konfliktfelder für Flüchtlinge in den Bereichen Arbeit, Nachbarschaft und Bildung zu beleuchten: Welche Perspektiven, Chancen und Stimmungslagen gibt es? Für all das sei aber auch ein wissenschaftlicher Background

wichtig: „Gute Sozialarbeit beginnt mit der Lageanalyse. Danach muss man eine passende Strategie entwickeln“, so Borstel.

Mit dem System umgehen

Hohe Ökonomisierung und viel Druck durch befristete Teilzeitstellen – so sieht heute der Berufsalltag in der Sozialen Arbeit aus, sagt der Professor. „Ich möchte unsere Leute in die Lage versetzen, diese Problematik zu analysieren, in Frage zu stellen und zu verändern. Sie müssen das System verstehen, kritisieren – aber auch damit umgehen.“ Ein Beispiel sei der Zusammenbruch des Flüchtlingssystems, das sich in einem Chaoszustand ohne Strukturen befinde. „Das Flüchtlingsthema wird

uns begleiten, wellenartig in Jahrzehnten, prognostiziert Dierk Borstel. Klimaflüchtlinge, Bürgerkriege, Armut und eine Ordnungsmacht USA, die sich zurückzieht: „Der Druck auf Europa wird eher noch größer werden.“

Dass in seinem Studiengang auch viele ältere Studierende sind, die bereits Praxiserfahrung haben, sieht der Politikwissenschaftler als große Chance. „Wenn wir diesen Schatz heben, können wir alle profitieren. Dann werden Lehrende wieder zu Lernenden.“

Kontakt:

Prof. Dr. Dierk Borstel
Telefon: 0231 755-8925
E-Mail: dierk.borstel@fh-dortmund.de

Bei der Auszeichnung bei der Akademischen Jahresfeier: Lehrpreisträger Prof. Dr. Dierk Borstel mit FH-Würfel



Prof. Haas erhält Ehrenmitgliedschaft

Im Rahmen der 20-Jahr-Feier des Bundesverbandes der Krankenhaus-IT-Leiterinnen/Leiter (KHIT e.V.) wurde Prof. Dr. Peter Haas die Ehrenmitgliedschaft des Verbandes verliehen. Der Professor für Medizinische Informatik hatte die Gründung initiiert und durch stetige fachliche Mitarbeit gefördert. Startsignal war am 11. Dezember 1996 seine erste Einladung an die IT-Leiter von Krankenhäusern zur Kommunikation und Zusammenarbeit gewesen, der mehr als 50 IT-Leiter folgten. Die schnell wachsende Arbeitsgemeinschaft wurde 2004 in einen Verband überführt. Heute zählt der Bundesverband KH-IT mehr als 400 Mitglieder, veranstaltet jährlich zwei hochangesehene Tagungen und ist auch eine feste politische Größe in der Health-IT-Szene.

Informationen zum KH-IT finden Sie unter www.kh-it.de.

VORTRÄGE

Design

Prof. Dr. Pamela C. Scorzin: „Scenographic Fashion Design: Yayoi Kusama x Louis Vuitton“, Atelier Brückner, Stuttgart, 1.12.2016

Informatik

Prof. Dr. Peter Haas: Elektronische Patientenakten. Vortrag am 21.11.2016, Interne Fortbildung Chirurgische Klinik UDE, Essen

Prof. Dr. Peter Haas: E-Health-Strategien in der Chirurgie. Vortrag 14.1.2017, 23. Tagung des Konvents der leitenden Krankenhauschirurgen, Hamburg

Wirtschaft

Prof. Dr. Matthias Beenken, „Neues von der Regulierungsfront – Konsequenzen der Versicherungsvertriebsrichtlinie IDD für die Vermittler“, Vortrag beim Tag der Versicherungsvermittler, 16.11.2016, Südwestfälische IHK zu Hagen

Alumnitreffen

Elektrotechnik und Energiewirtschaft

Fast 70 Absolventen folgten der Einladung der Fachgruppe Elektrotechnik und Energiewirtschaft zu einem Alumnitreffen in lockerer Runde.

Der Studiengangsleiter und Alumnibeauftragte Prof. Dr. Harnischmacher brachte die Anwesenden Ende November auf den aktuellen Stand zu Neuigkeiten aus den Studiengängen und der Fachhochschule. Im Anschluss stellten drei Absolventen interessante Themen aus ihrem beruflichen Umfeld vor: Abdullah Kahveci zeigte Einblicke in die Produktion und Anwendung weichmagnetischer Werkstoffe bei der ThyssenKrupp Steel AG, Christoph Walgenbach referierte über die Automatisierung im Verteilnetz der Westnetz GmbH und Benedikt Dahlmann über sein Promotionsthema an der Bergischen Universität Wuppertal im Bereich der Flexibilitätsoption „Happy-Power-Hour“ im Energiemarkt. Die Fachgruppe nutzte das Treffen zudem für eine Evaluation, um das Feedback der Alumni zur Optimierung der Studiengänge einzuholen.

Das Studium selber verlangt den Studierenden viel ab

Im letzten ASTA-Blatt haben wir über die Ursachen und Auswirkungen von Stress im Studium berichtet. Doch welche Hilfsangebote stehen Studierende bei zu viel Stress zur Verfügung? Um diese Frage zu beantworten, haben wir mit der Diplom-Psychologin Alexandra Schallau gesprochen. Sie arbeitet in der psychologischen Studienberatung der FH Dortmund und berät oft Studierende, die wegen Stresssymptomen zu ihr kommen.

"Haben Sie den Eindruck, dass Studierende der FH Dortmund häufig unter Stress leiden?"

"Die Stressreaktion ist zunächst einmal eine natürliche und gesunde psychophysische Reaktion auf herausfordernde Situationen. Als solche wird sie tagtäglich von zahlreichen Studierenden erlebt und ermöglicht es ihnen, zur richtigen Zeit zusätzliche Ressourcen zu mobilisieren, um die vielfältigen Studienanforderungen zu bewältigen. Problematisch wird die Stressreaktion erst, wenn sie über lange Zeit anhält und sich nicht mit Erholungsphasen abwechself. Dann können Probleme wie Erschöpfung, depressive Verstimmungen oder psychosomatische Beschwerden resultieren, die häufig ein Anlass dafür sind, eine Beratung in der Psychologischen Studienberatungsstelle in Anspruch zu nehmen."

"Ist die Anzahl der BeratungsnehmerInnen, die wegen Stresssymptomen ihre Beratung aufsuchen gestiegen?"

"Die Anzahl der Studierenden, die unsere Beratung aufsuchen, ist insgesamt leicht gestiegen. Dies kann allerdings auch auf die wachsende Bekanntheit und Akzeptanz der psychologischen Beratung zurückzuführen sein. Überlastung und Stress sind manchmal der konkrete Beratungsgrund, häufig spielt Stress aber auch eine mitverursachende Rolle für das Problem, das die Studierenden zur Beratung veranlasst, oder ist eine Folge davon (z.B. Drittversuch einer Prüfung)."

"Welche Ursachen sind besonders häufig für Stress bei Studierenden auszumachen?"

"Grundsätzlich ist das Studium eine Phase, die stark von Veränderung und neuen Entwicklungsaufgaben geprägt ist. Loslösung vom Elternhaus, Eingehen fester Partnerschaften, Aufbau neuer Sozialkontakte, Sorge um den Lebensunterhalt und schließlich der Schritt ins Berufsleben - all das sind Herausforderungen, die als stressreich erlebt werden können."

Auch das Studium selber verlangt den Studierenden viel ab. Insbesondere die eigenverantwortliche Planung des Lernpensums, das rechtzeitige Beginnen bei komplexen Studienarbeiten sowie

das selbständige Aufarbeiten etwaiger Wissenslücken stellen hohe Anforderungen an die Fähigkeit, sich selber zu organisieren und zu strukturieren. Viele Studierende müssen sich diese Fähigkeit - neben dem umfangreichen Fachwissen - im Laufe des Studiums aktiv aneignen.

Als problematisch empfinden Studierende in diesem Zusammenhang auch den Wechsel der Anforderungen in unterschiedlichen Semesterphasen. Es bedarf immer wieder einer flexiblen Umstellung von einem vollen Semesterwochenplan zur vorlesungsfreien Zeit, in der das Lernen und der Alltag selbst gesteuert werden müssen, und umgekehrt.

Teilweise sind es auch Strukturen und Regularien innerhalb der Fachbereiche, die von den Studierenden manchmal als schwer durchschaubar empfunden werden, oder die Studierbarkeit des Studienfaches erschweren. Auch die Drittversuchsregelung ist ein enormer Stressor."

"Welche Angebote kann die psychologische Beratung Studierenden machen, die unter Stress leiden?"

"Wir bieten psychologische Einzelberatung an, in der wir die individuelle Situation der Ratsuchenden beleuchten, Entlastungsmöglichkeiten suchen und die

persönlichen Bewältigungsstrategien erweitern. Dabei kann es auch konkret darum gehen, den Lernstoff gemeinsam zu sichten und den Studierenden bei einer Strukturierung und Planung der anstehenden Arbeiten beiseite zu stehen. Oft geht es auch darum herauszufinden, welche Eigenanteile in dem Stresserleben stecken. Das kann zum Beispiel ein perfektionistischer Anspruch an sich selbst sein. Nicht selten erleben wir Studierende, die erst zufrieden mit sich sind, wenn sie im Studium stets Top-Leistungen erbringen, für Freunde und Familie immer ein offenes Ohr haben, ihre Hobbys pflegen - und dabei natürlich fröhlich, fit, schlank und sozial engagiert sind. Eigene Belastungsgrenzen werden so leicht übersehen und Erholungsphasen kommen zu kurz.

Neben der Einzelberatung bieten wir ein vielfältiges Kursprogramm an, welches u.a. auf Stressprävention und -bewältigung zugeschnitten ist, beispielsweise das Entspannungstraining, das Training zur Stärkung persönlicher Ressourcen, einen Workshop zu Stressbewältigung und Burn-Out-Prävention sowie ein Achtsamkeitstraining. Diese Workshops finden in der Regel einmal im Semester statt und sind meist recht schnell ausgebucht, worin sich auch der große Bedarf nach solchen Angeboten widerspiegelt."

"Was können Studierende abseits von Beratungsstellen tun, um Stress abzubauen?"

"Grundsätzlich sollten Studierende darauf achten, dass Anspannung und Entspannung in einem guten Wechsel erlebt werden. Dabei kommt zur Prävention von stressbedingten seelischen oder körperlichen Problemen den alltäglichen, kleinen Entspannungsmöglichkeiten eine besonders wichtige Rolle zu. Was als entspannend erlebt wird, hängt einerseits von den Vorlieben und Bedürfnissen des einzelnen ab - aber auch von der Art der erlebten Belastung. Studierende arbeiten hauptsächlich mit dem Kopf und sitzen viel vor dem Bildschirm. Hier bietet sich deshalb als Ausgleich eher eine körperliche Aktivität an statt als PC-Spiele oder Fernsehen, wobei das natürlich nicht „verboten“ ist. Wichtig ist einfach, achtsam zu werden für die Frage: Was tut mir eigentlich gut? Sport, Entspannungsverfahren, Yoga, Meditation, Musik hören, Freunde treffen, Natur... Vorsicht geboten ist aber bei den vermeintlich guten „Stresskillern“ wie Alkohol oder anderen Substanzen. Die wirken sicherlich kurzfristig, vermindern jedoch langfristig die Belastbarkeit und sorgen für Folgeprobleme."

Jedes Jahr ein Seminar

Wir haben im ASTA viele Projekte, an denen wir kontinuierlich arbeiten. Doch wie werden die Projekte geplant und vorbereitet? Dies geschieht auf dem sogenannten „ASTA-Seminar“. Wie auch in den letzten Jahren zuvor, war es auch diesen Januar wieder einmal so weit: das ASTA-Seminar stand vor der Tür und wir mussten es gründlich vorbereiten.

Im ASTA-Seminar schließen wir uns in einen abgelegenen Ort ein und arbeiten ein ganzes Wochenende an der kommenden Legislaturperiode. Dort werden die unterschiedlichsten Themen besprochen, z.B. welche Veranstaltungen stattfinden sollen, welche

Projekte ins Leben gerufen werden sollen und natürlich finden auch Teambuilding Maßnahmen statt. Dieses Jahr ging es ins verschneite Sauerland. Dies stellte für uns eine erste große Aufgabe dar: heile ankommen! Mit unserem Wagen ging es abenteuerlich über teilweise schwer verschneite Straßen. Gesund angekommen begannen wir auch direkt mit dem Programm. Moderiert von einer ehemaligen Asta-Referentin lernten wir uns erst einmal kennen, da auch wieder viele neue Gesichter im ASTA ihren Platz gefunden haben.

Nach einer ausgiebigen Kennenlernrunde ging es am nächsten Morgen in aller Herrgottsfrühe an die Arbeit. Erst einmal wurden interne Strukturen erklärt und an vielen Stellen auch deutlich verbessert. Mittags ging es dann ans Eingemachte. Was haben wir für Ideen? Was wollen wir verbessern? Welche Projekte können getrost gestrichen werden? In den einzelnen Referaten wurde viel geplant für die neue Legislaturperiode. Dabei entstanden auch gänzlich neue Veranstaltungsreihen, auf die ihr euch schon freuen könnt. Nach einem dreitägigen Seminar ging es vollgepackt mit Motivation und Ideen zurück nach Dortmund.

Direkt einen Tag später fand unser reguläres ASTA-Meeting statt, wo direkt die im Seminar besprochenen Themen aufgegriffen wurden und direkt in eine Projektliste geschrieben wurde. Somit hat jeder unserer Referent_innen Zugriff auf die Übersicht, wer welches Projekt leitet und welche Referent_innen in den einzelnen Projekt helfen.

Ihr merkt schon, dass wir wieder viele spannende Sachen für euch vorbereitet haben. Wir jedenfalls freuen uns auf das kommende Jahr mit den neuen Referent_innen und werden sicherlich mit euch gemeinsam viel erleben.

TERMINE

- » **21.02.2017**
InterKulTreff
Planetarium Bochum
- » **28.02.2017**
Kochkurs Spezial: Low Carb
- » **04.02.-01.04.2017**
Vorlesungsfreie Zeit
- » **Mittwochs 10-12 Uhr**
Rechtliche Erstberatung
- » **Mittwochs 14-16 Uhr**
Sprachcafé
Mensa Sonnenstraße

Was hat dir am Seminar gefallen?



Julia Strzyzewski, FB2

Das Semnarwochenende war eine gute Möglichkeit, alle ReferentInnen näher kennen zu lernen und gemeinsam herausfordernde Aufgaben zu bewältigen. Außerdem konnte die Legislaturperiode geplant und an konkreten Ideen gearbeitet werden.



Lena Sandeck, FB1

Mir hat das Seminar besonders gut gefallen, weil das Team durch viele gemeinsame Aktivitäten super zusammen gewachsen ist. Außerdem war immer eine gute Atmosphäre vorhanden, sodass die Arbeit großen Spaß gemacht hat.



Alina Görmann, FB8

Es hat mir sehr gefallen, dass wir uns alle ein Wochenende Zeit genommen haben, um das Team zu stärken und um verschiedene Wege zu entwickeln, die gemeinsamen Zielen entgegen gehen. Jetzt geht's mit viel Energie an die Umsetzung!



Lukas Schürmann, FB4

Das Seminar hat mir dabei geholfen, mich ins Team einzufinden. Die Jahresplanung war erfolgreich und hat mir geholfen, meine Ideen besser zu strukturieren

PASSEN WIR ZUSAMMEN?

Fortsetzung von Seite 1.

Die Abbrecher-Quoten sind hier tatsächlich hoch, was ich darauf zurückführe, dass in der Schule oft den Fächern Mathematik und Physik nicht das richtige Gewicht gegeben wird. Wir wollen den Schülerinnen und Schülern sagen, dass sie bei uns viel Unterstützung bekommen. Eines der erfolgreichen Angebote ist der Mathe HelpDesk, bei dem geschulte Tutoren bei allen Fragen rund um die Mathematik unterstützen. Im Vorfeld des Studiums können sie außerdem über den „Studifinder“ bzw. über das Portal „Studiport“ wertvolle Informationen einholen. Insbesondere verweisen diese Plattformen auf das Mathematik-Unterstützungsangebot „OMB+“.

fh-presse: Mit welchen Attributen würden Sie die FH Dortmund beschreiben?

Schwick: Ich sehe uns als große, renommierte, anwendungsorientierte und regional gut eingebundene Hochschule, deren Absolventen – und das ist für Studieninteressierte natürlich von besonderem Interesse – sehr gute Jobchancen haben.

fh-presse: Warum ist Größe für unsere Hochschule ein entscheidender Faktor?

Schwick: Eine große Hochschule ist dann gut, wenn wir unsere Lehre auf einem gleichbleibend hohen Qualitätsniveau halten. Dabei kann Größe sogar von Vorteil sein: Je höher die Zahl unserer Studierenden, desto besser sind wir finanziell ausgestattet. Das wiederum

ermöglicht uns, für unsere Studierenden und Forschenden verbesserte Rahmenbedingungen zu schaffen. Wir können flexibel agieren und unsere Angebote auf veränderte Bedarfe aus Wirtschaft und Gesellschaft ausrichten. Ein Beispiel: Die Etablierung unserer neuen Fachbereiche wäre an einer kleineren Hochschule so nicht möglich gewesen.

fh-presse: Welche Relevanz haben die Dortmunder Hochschultage für uns?

Schwick: Die Hochschultage sind eine hervorragende Möglichkeit, um uns als Hochschule am Standort Dortmund zu präsentieren. Ich war selbst beim Elternabend am 23. Januar dabei, um mit den Eltern und den jungen Leuten in Kontakt zu kommen. Mir war es wichtig zu vermitteln, dass sich die Schülerinnen und Schüler nicht von vermeintlichen Hürden – wie dem NC – abschrecken lassen sollen. Bei diesen Hürden kann die Hochschule durch geeignete Angebote helfen. Es ist vor allem wichtig, dass sie selbst für ein Fach brennen. Ich möchte dafür werben, dass junge Menschen bei der Studienentscheidung auf ihre innere Stimme hören.

www.fh-dortmund.de/passt

Appdate

Fachhochschule Dortmund mit App 2.0

„We focus on students“ – unter diesem Motto hat die Fachhochschule Dortmund ihre App überarbeitet und um weitere Services erweitert. Zahlreiches Feedback der Studierenden ist in die Aktualisierung eingeflossen.

So können die Studierenden nun auch von unterwegs ihr NRW-Ticket für den öffentlichen Nahverkehr herunterladen und sich ihre Stundenpläne aus LSF anzeigen lassen. „Die App präsentiert sich zudem in einem moderneren und funktionaleren Design“, so Markus Ackerschott, Mitarbeiter der Hochschul-IT. „Dies bietet den momentan rund 5.000 Nutzerinnen und Nutzern die Möglichkeit, alle Informationen direkt von der Startseite aus anzusteuern.“

Die App ist veröffentlicht für Android (ab Version 4.1.) und iOS (ab Version 8.0). Entwickelt und optimiert hat die App das Webmaster-

Team der FH Dortmund.
www.fh-dortmund.de/app

Kontakt:
Markus Ackerschott,
Web-Dienste und
Dokumenten-
management
Telefon: 0231
9112-8132
E-Mail: markus.ackerschott@fh-dortmund.de



Alles auf einen Blick – die aktualisierte App der Fachhochschule Dortmund

TalentKolleg Ruhr bringt Studierende auf neuen Kurs



Ein Navi mit der Garantie auf den direkten Weg in den richtigen Beruf gibt es nicht. Deshalb startet am 1. März für Studierende, die mit ihrem Studienfach nicht klar kommen, ein kostenloses Angebot zur Neuorientierung. Katharina Schulte vom TalentKolleg Ruhr der FH erklärt die Bausteine.

fh-presse: Was bieten Sie den Studierenden an?

Katharina Schulte: Das TalentKolleg Ruhr unterstützt FH-Studierende in den ersten Semestern dabei, sich völlig neu zu orientieren, wenn sie merken, dass das Studium nicht ihren Erwartungen entspricht. In verschiedenen Kursen erarbeiten unsere Dozenten ein individuelles Kompetenz- und Interessenprofil der Studierenden und überlegen gemeinsam mit ihnen, in

welche berufliche Richtung es für sie in Zukunft gehen könnte.

Dabei ist es egal, ob sie in einem anderen Fach weiter an der FH Dortmund studieren, die Hochschule wechseln oder eine Ausbildung machen möchten – bei jeder Entscheidung werden sie von uns bestmöglich unterstützt und vorbereitet.

fh-presse: Welchen Input geben Sie dazu?

Katharina Schulte: Zum Programm gehören Informationen zum Arbeitsmarkt, zu Studien- und Ausbildungswegen und die Entwicklung von Softskills oder Verbesserung des Selbst- und Zeitmanagements.

*„Durch das TalentKolleg Ruhr konnte ich endlich eine Entscheidung treffen. Auf jeden Fall weiß ich jetzt, wie meine nächsten Schritte in den Beruf aussehen.“
(Hannah Rasche)*

Persönlichkeitsentwicklung ist ein großes Thema: Unsere Dozentinnen helfen den Studierenden dabei, sich ihrer Stärken und Fähigkeiten bewusst zu werden. Auf dem Prüfstand steht auch, wie die Studierenden sich selbst einschätzen und wie andere sie sehen. Auf der Basis einer individuellen Standortanalyse begleiten die Dozentinnen die Studierenden bei jedem Schritt der Entscheidungsfindung und in der Bewerbungs- und Vorbereitungsphase.

fh-presse: Können Studierende parallel weiterstudieren?

Katharina Schulte: Ja, das Programm findet an zwei bis drei Tagen in der Woche statt und ist vor der jeweils nächsten Prüfungsphase beendet.

*„Im TKR war direkt klar: Aufschieben ist nicht mehr. Hier bekam ich Hilfe zur Selbsthilfe, konnte mich mit meinen Wünschen und Perspektiven auseinandersetzen und dann ging bei mir tatsächlich alles ganz schnell.“
(Moritz Garstecki)*

Die Kursteilnehmer haben Zeit für Recherche und Bewerbung und werden dabei intensiv begleitet. Optional kann es für die Teilnehmer danach auch noch in ein Praktikum gehen.

fh-presse: Ist das Angebot auf Studierende beschränkt?

Katharina Schulte: Das TalentKolleg Ruhr ist auch offen für Schülerinnen und Schüler, die noch unsicher sind, ob sie überhaupt studieren oder lieber eine Ausbildung machen sollen.

Eine Analyse ihrer Stärken und Interessen und eine persönliche Beratung hilft ihnen, eine fundierte und sichere Entscheidung zu treffen und sich bestmöglich auf ein Studium oder eine Ausbildung vorzubereiten.

www.fh-dortmund.de/talentkolleg

Kontakt:
Katharina Schulte
Telefon: 0231 9112-288
E-Mail: katharina.schulte@fh-dortmund.de

Studieren ohne Abitur

Viele Wege führen in ein Studium – und nicht alle erfordern ein Abitur. Interessierte ohne Hochschulreife können sogar Fächer studieren, die nicht ihrem bisherigen Berufsweg entsprechen. Grundvoraussetzung sind eine mindestens zweijährige abgeschlossene Berufsausbildung und mindestens drei Jahre Berufspraxis.

Beruflich Qualifizierte, die fachfremd studieren wollen, müssen zuvor in einer Prüfung Kenntnisse in Deutsch, Englisch und Mathematik nachweisen. Das TalentKolleg Ruhr bietet einen kostenfreien Online-Kurs auf der Lernplattform ILIAS an, der sich auf die größte Hürde Mathematik konzentriert. Begleitet wird der durch Mathematik-Sprechstunden in Form eines Chats, telefonische Sprechzeiten und Gruppenchats, sodass offene Fragen schnell geklärt werden können. Über Checklisten können die Nutzer den eigenen Wissensstand jederzeit selbst überprüfen und mit den Themen der Zugangsprüfung abgleichen. Das Angebot startet am 20. Februar mit einer Einführungsveranstaltung in der Fachhochschule.

www.fh-dortmund.de/talentkolleg

Kontakt:
Julia Klein
Telefon: 0231 9112-231
E-Mail: julia.klein@fh-dortmund.de

Fachbereich Design: Ausstellung Podest

Mehr als 100 Studierende des Fachbereichs Design präsentieren vom 6. bis 8. April ihre Arbeiten in der Werkschau „Podest“. Mit dabei sind Exponate aus den Bereichen Kommunikationsdesign, Fotografie, Szenografie, Film & Sound sowie Objekt- und Raumdesign. Eröffnung ist am Donnerstag, 6. April, ab 18.30 Uhr im Foyer am Max-Ophüls-Platz 2. Ab 19.30 Uhr gibt es hier die Awards: Verliehen wird der „Goldene Fink“ für das beste Modell und ein „Best of“, bei dem eine studentische Jury den besten Entwurf des Semesters auszeichnet. Öffnungszeiten der Ausstellung: Donnerstag ab 18.30 Uhr, Freitag 10 bis 18 Uhr und Samstag 10 bis 14 Uhr.

Neue Kopierer ab 1. März

An der Fachhochschule werden nach einer gemeinsamen Ausschreibung mit der TU Dortmund die öffentlich aufgestellten Multifunktionsgeräte gegen Nachfolgesysteme des Herstellers „Kyocera“ ausgetauscht. Die Systeme ermöglichen das Kopieren, Scannen und Drucken (vom USB-Stick) in den Formaten DIN A4 und DIN A3 in schwarz/weiß und farbig. In der Bibliothek stehen wie gewohnt Buchscanner zur Verfügung. Die Bezahlung erfolgt wie bisher mit der Geldkartenfunktion der EC-Karte oder FH-Card. Das Scannen bleibt kostenlos. Die FH Dortmund setzt an allen Hochschulkopierern Recyclingpapier ein.

Statussymposium Bildungsverantwortung

Die Fachhochschule Dortmund hat auf dem „Statussymposium Bildungsverantwortung“ eine Bestandsaufnahme zum Thema Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit vorgenommen. Ende November präsentierten Kooperationspartner und rund 130 Teilnehmende öffentlich ihre vielfältigen und ineinander greifenden Bereiche der „Bildungs-Offensive“.

Auf dem Podium diskutierten (v.r.):

Prof. Dr. Helmut Hachul (Prorektor Studium, Lehre und Internationales), Rouven Sperling (Vorsitzender Career Service Netzwerk Deutschland), Volker Milk (Regierungsvizepräsident Arnsberg), Gisela Moser (Dezernentin Studierendenservice und Internationales), Dr. Dietmar Möhler (Abteilungsleiter NRW-Wissenschaftsministerium), Gundula Manzel (Kordinatorin im Regionalen Bildungsbüro der Stadt

Dortmund), Ulrike Sommer (Geschäftsführerin RuhrFutur), Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick und Moderatorin Heike Mertins (Pressesprecherin).

Kontakt:
Prof. Dr. Helmut Hachul
Prorektor für Studium, Lehre und Internationales
Telefon: 0231 9112-102
E-Mail: helmut.hachul@fh-dortmund.de



„Wie der Aufstieg in die Champions League“

Die Fachhochschule Dortmund ist mit ihren Film & Sound Studiengängen jetzt als Vollmitglied in den Internationalen Verband der Filmhochschulen – CILECT – aufgenommen worden.

Die FH genießt damit nun auch den Status einer international anerkannten Filmhochschule. In Deutschland reiht sie sich ein in die Liste von insgesamt neun entsprechend gewürdigten Hochschulen und ist neben den beiden Kölner Filmschulen KHM und ifs die Dritte mit Sitz in Nordrhein-Westfalen.

„Für unseren Studiengang ist die Aufnahme bei CILECT wie der Aufstieg in die Champions League“, sagt die Film-Professorin Sandra Hacker, die das mehrstufige, aufwändige Antragsverfahren federführend begleitete und auch im November beim offiziellen und einstimmigen Votum für die Fachhochschule in Brisbane dabei war. Im Bewerbungszeitraum der letzten beiden Jahre hatten sich 44 Filmschulen weltweit um eine Aufnahme bei CILECT bemüht, nur 15 davon entsprachen dem umfangreichen Kriterienkatalog des Verbandes – darunter die FH Dortmund.

Das „Centre International de Liaison des Ecoles de Cinéma et de Television“ (CILECT) vertritt 180 Hochschulen aus 60 Ländern in sechs Kontinenten mit mehr als 10.000 Dozenten, die jährlich mehr als 60.000 Studierende unterrichten und mit einem Alumni-Netzwerk von 1,6 Millionen Studierenden kommunizieren. Schwerpunktmäßig geht es um den pädagogischen, methodischen und strukturellen Austausch über Filmbildung im Allgemeinen und in seinem Bezug auf globale Kommunikationsprozesse vor regionalen, kulturellen Hintergründen. CILECT fördert die Zusammenarbeit unter anderem durch Kongresse, wie beispielsweise den zeitgleich zur Generalversammlung in Brisbane stattfindenden Kongress „Ethics and Aesthetics“.

Mit der Aufnahme in CILECT wurde die Fachhochschule Dortmund automatisch auch Mitglied bei GEECT, dem europäischen Subverband, der die Mitgliedsschulen auf europäischer Ebene noch enger vernetzt.

Kontakt:
Prof. Sandra Hacker
Fachbereich Design
E-Mail: sandra.hacker@fh-dortmund.de



„SchmalSpurBahn“ auf Erfolgskurs

Mit ihrem herausragenden Entwurf „SchmalSpurBahn“ sicherte sich Jana Muschlewski den mit 2000 Euro dotierten 1. Preis im Ideen-Wettbewerb VPB „Einfach Zukunftsfest Wohnen“.

Die Studentin am Fachbereich Architektur entwarf einen riegelartigen, viergeschossigen Prototypen, der sich dank seiner hölzernen Modulbauweise an verschiedenen städtischen Rest-Grundstücken realisieren lässt und neben viel Flexibilität auch Erweiterungsmöglichkeiten bietet.

Langer schlanker Baukörper

Das konkrete Projekt erstreckt sich entlang der S-Bahntrasse zwischen Klinik- und Kreuzviertel in Dortmund – konkret zwischen Möllerbrücke und Fußgängerbrücke. Der vorgeschlagene 180 Meter lange und 11 Meter schlanke Baukörper in einer Holzhybridkonstruktion wird durch drei großzügige eingeschobene Treppenhäuser gegliedert. Drei Wohngeschosse beherbergen Ein- bis Vier-Zimmerwohnungen über einem Sockel im Erdgeschoss, der auch als Garage zu nutzen ist.

„Das Gebäude vereint eine sehr klare und sympathische moderne Ausstrahlung und hohe gestalterische Qualität“,

heißt es in der Begründung. Die sehr gute Arbeit habe sich sowohl mit einer schwierigen städtebaulichen Situation, als auch mit den Nutzungs-Anforderungen klug auseinander gesetzt. Die vorgeschlagene Lösung trage der Aufgabe der Verdichtung, aber auch dem erforderlichen Lärmschutz und einer attraktiven Gestaltung Rechnung. Den nötigen Schallschutz zur S-Bahn leistet eine zweite Wandebene mit einer lärm-schluckenden textilen oder pflanzlichen Oberfläche. Außenliegende Laubengänge auf der Nordseite ermöglichen die horizontale Erschließung der einzelnen Wohnungen.

Der Entwurf hat das Preisgericht begeistert: Der städtebauliche Ansatz als solcher ist ortsunabhängig anwendbar, das schöne Gebäude wertet die Umgebung auf und bietet mit Laubengängen und großzügigen Treppenhäusern Treffpunkte für Gemeinsamkeiten.

Weiterer Erfolg: 4. Preis

Der mit 1100 Euro dotierte 4. Preis in dem Ideenwettbewerb ging ebenfalls an die Fachhochschule Dortmund. Die Arbeit „Nachhaltig, Sozial, Flexibel, Zukunftsorientiert“ von Jahiran Loganathan, Sara Kassabou und Engin Chehade verbindet eine anstehende Sanierung und Umnutzung von drei Mehrfamilienhäusern in Hamm-Her-

ringen mit ihrer Aufwertung. Die Arbeit zeige eine qualitativ beachtliche bauliche Bestandsaufnahme von mehreren siebengeschossigen Einzelhäusern aus den 50-er Jahren, durch die gleichzeitig das ganze Quartier gewinnt. Beide erfolgreichen Entwürfe wurden von Prof. Christine Remensperger betreut.

Der Wettbewerb

In dem Wettbewerb des Verbandes Privater Bauherren (VPB) standen vor allem die Erwartungen und Bedürfnisse der privaten Eigentümer im Mittelpunkt. Die Studierenden sollten Lösungen finden, die die Anforderungen von Klimaschutz und Ressourceneffizienz beachten, ohne dabei die Eigentümer mit komplizierter Technik zu überfordern. Im Rahmen des Wettbewerbs sollte ausgelotet werden, wie sich ambitionierte energetische, stadtbildende und gestalterische Ziele einfach durch geschicktes Planen erreichen lassen, statt durch den Einsatz von immer anspruchsvollerer Technik.

Kontakt:
Prof. Christine Remensperger
Fachbereich Architektur
Telefon: 0231 755 4427
E-Mail: c.remensperger@fh-dortmund.de

Virtuelle Welten für die Industrie

Wie gut ist meine Planung? Wie passend ist mein Werkzeug? Welche Anmutung würde meinem Kunden besser gefallen? 70 Experten aus der Industrie erlebten am 24. Januar in Dortmund, wie innovative Simulationstechnik die menschliche Vorstellungskraft greifbar macht.

Das RIF-Institut für Forschung und Transfer hatte gemeinsam mit Partnern aus Industrie und Wissenschaft, der Initiative In|Die RegionRuhr, dem VDI Westfälischen Bezirksverein, dem Netzwerk KOSIM Dortmund und der carat robotic innovation GmbH zum „Dortmunder Tag der Simulation“ eingeladen. Die Veranstaltung erlaubte faszinierende Einblicke in das aktuelle Knowhow dieser innovativen Branche am Standort Dortmund.

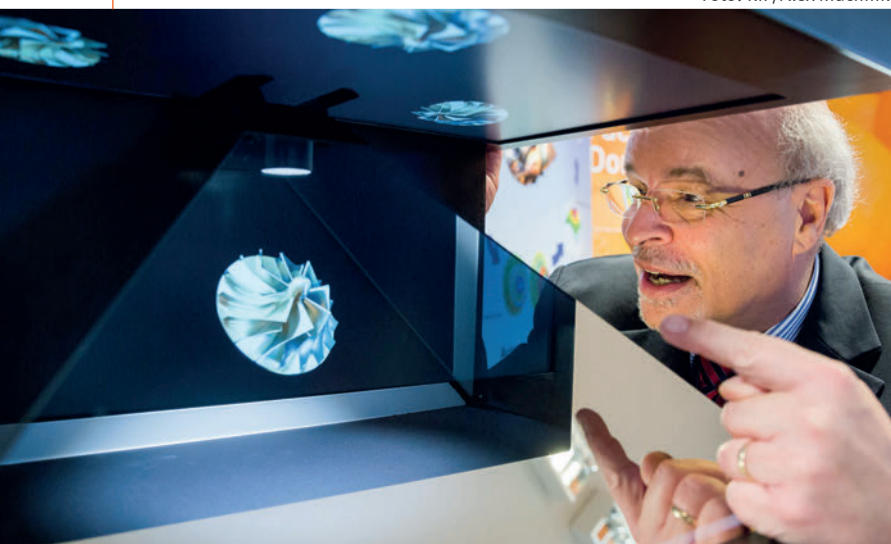
In viereinhalb Stunden Fachvorträgen stellten Dortmunder Forschende mit vielen Hintergrundinformationen die Leistungsfähigkeit von High-End-Simulationen in der industriellen Praxis vor: Dabei ging es unter anderem

auch um Strömungsmaschinen, die Prof. Dr. Marius Geller zusammen mit dem Team der Fachhochschule präsentierte. Mit der 3D-Darstellung ihrer Simulationen als Hologramme demonstrierte die Fachhochschule in einer Begleitausstellung außerdem eindrucksvoll ihre Kompetenzen auf den Gebieten der Turbomaschinen und Biomedizintechnik.

14 Aussteller beteiligten sich am Dortmunder Tag der Simulation im RIF. „Wir waren schon im Vorfeld erfreut, wie gut der Dortmunder Tag der Simulation angenommen worden ist. Die Veranstaltung war sehr schnell ausgebucht, wobei mehr als zwei Drittel der Teilnehmer Fachleute der regionalen Unternehmen sind. Darin zeigt sich die hohe Praxisrelevanz der vorgestellten Technologien und Entwicklungen“, sagte RIF-Geschäftsführer Michael Saal.

Kontakt:
Prof. Dr. Marius Geller
Fachbereich Maschinenbau
Telefon: 0231 9112-256
E-Mail: geller@fh-dortmund.de

Prof. Dr. Marius Geller präsentierte eine 3D-Darstellung seiner Simulationen als Hologramm. Foto: RIF/Alex Muchnik



„Echte Liebe“

Der BVB an der Fachhochschule

Einblicke, Orientierung, Perspektiven – Dies wird den Studierenden aus dem Fachbereich Wirtschaft in der Vortragsreihe „Praxisorientiertes Studium“ vermittelt, wenn erfolgreiche Unternehmerinnen und Unternehmer über ihre persönlichen beruflichen Erfahrungen berichten.

Für ein volles Haus sorgte zuletzt Carsten Cramer: Der Direktor Vertrieb und Marketing bei der Borussia Dortmund GmbH & Co. KGaA sprach Mitte Dezember im Hörsaal der kostBar über die Strategie der Marke „Echte Liebe“ von Borussia Dortmund. Prof. Dr. Martin Kießler wies bereits in den einleitenden Worten zum Gastvortrag darauf hin, dass der Verein hinsichtlich der Markenstärke die Nummer Eins unter den Bundesligisten sei und damit auch vor dem Dauerrivalen aus Bayern

liege. Carsten Cramer führte den Studierenden vor Augen, dass eine konsequente Markenstrategie der Schlüssel dafür war, die finanzielle Basis von Borussia Dortmund nach den Krisenjahren zu Beginn dieses Jahrhunderts nachhaltig zu stärken. Dabei thematisierte er die stetige Herausforderung, den Spagat zwischen wirtschaftlichen Interessen sowie einer starken emotionalen Bindung der Fans an den Verein zu bewältigen. Wie Borussia Dortmund diesen Spagat meistert, stellte Carsten Cramer aufschlussreich vor: Von der Werbepartner-Auswahl über die Preispolitik und die Kontingente an Steh- und Sitzplätzen bis hin zur Nutzung der neuen Medien hat Borussia Dortmund wohlgedacht einen eigenen Weg gefunden, um die Werte des Vereins beizubehalten und dem Markenkern „treu“ zu bleiben.

Die im Wintersemester 2014/2015 gestartete Vortragsreihe „Praxisori-

entiertes Studium“ bot schon einigen prominenten Gästen ein Forum, wie Dr. Burkhard Bamberger, dem CFO der Douglas Holding, sowie Oliver Ingenrieth von Air Berlin und Stefan Schreiber, dem Geschäftsführer der IHK zu Dortmund. Die Studierenden lernen dabei verschiedene Stellenprofile kennen und erhalten einen Einblick in die praktischen Anwendungen der im Fachbereich Wirtschaft angebotenen Studiengänge. Die Reihe wird in diesem Jahr mit einem Business Event am 24. Mai fortgesetzt, bei dem ein Nachmittag voll mit Vorträgen und Präsentationen verschiedener Unternehmen und Organisationen ansteht.

Kontakt:
Prof. Dr. Martin Kießler
Fachbereich Wirtschaft
Telefon: 0231 755-4921
E-Mail: martin.kissler@fh-dortmund.de



Vielseitiger Einblick mit App „50:50“

Das Gleichstellungsbüro der Fachhochschule hat mit fachbereichsübergreifender Unterstützung eine App veröffentlicht. Diese wurde unter dem Titel „50:50“ entwickelt und bietet multimediale Beiträge, die im Zusammenhang mit dem Thema Gleichstellung an der FH entstanden sind.

Die Inhalte reichen von Fotostrecken über Dialog-Kompositionen bis hin zu Comics und Performance-Videos. Hinzu kommen vertiefende Thesen, die sich mit Gleichstellung und Geschlechterrollen auseinandersetzen und Einblicke in den aktuellen Diskurs geben.

Das „buchlabor“, Institut für Buchforschung der FH, betreute und förderte

das interdisziplinäre Projekt der Fachbereiche Informatik und Design. In der Bibliothek am Max-Ophüls-Platz feierte die besondere Publikation am 25. Januar mit einer Präsentation offiziell Premiere. Anlass für den Entwicklungsprozess der App war das 25-jährige Bestehen und Wirken des Gleichstellungsbüros.

Die App ist für das iPad auf der Apple-Plattform iTunes gratis verfügbar.

Kontakt:
 Prof. Dr. Renate Meyer
 Gleichstellungsbeauftragte
 Telefon: 0231 9112-757
 E-Mail: renate.meyer@fh-dortmund.de

Startschuss für neues Institut

40 der insgesamt rund 60 wissenschaftlichen und studentischen Mitarbeitenden nahmen an der ersten offiziellen Veranstaltung des „Institut für die Digitalisierung von Arbeits- und Lebenswelten (IDiAL)“ am 23. Januar teil. Dazu kamen der Vorstand, die Forschenden und Vertreter des Rektorats. Die Eröffnung stand – so Moderator Prof. Dr. Burkhard Igel – ganz im Zeichen von „Vorstellungen“: „Vorstellungen im Sinne von: Wir stellen euch das neue Institut vor – aber wir möchten auch eure Vorstellungen über das Institut einholen.“

Der Geschäftsführer Raimond Filges warb für pragmatische Prozesse, um das Institut „schnell zum Fliegen zu

bringen“. Dazu wolle er Schnittstellen mit der Verwaltung schaffen und vor allem mit allen die Diskussion suchen. Er stehe „für ein gemeinsames Arbeiten mit offener Tür“. Und Prof. Dr. Carsten Wolff ergänzte: „Wir wollen mit euch das Institut zu einer Marke machen, auf die ihr stolz sein könnt, und die euch über den Abschluss hinaus einen wirklichen Mehrwert bietet, nämlich Teil des Netzwerks zu sein.“

Kontakt:
 Prof. Dr. Burkhard Igel
igel@fh-dortmund.de

Prof. Dr. Carsten Wolff
carsten.wolff@fh-dortmund.de



Freuen sich über das neue Institut (v.l.): Carsten Wolff, Jochen Drescher, Erik Kamsties, Christof Röhrig, Torsten Füg, Katja Klingebiel, Burkhard Igel, Wilhelm Schwick, Peter Schulz, Gerd Erdmann-Wittmaack, Sabine Sachweh, Raimond Filges, Martin Hirsch, Andrea Kienle.

Meckern erlaubt!

VIA* feedback:
 Weil deine Meinung wichtig ist!

im Internet:
www.fh-dortmund.de/via

per E-Mail:
via@fh-dortmund.de

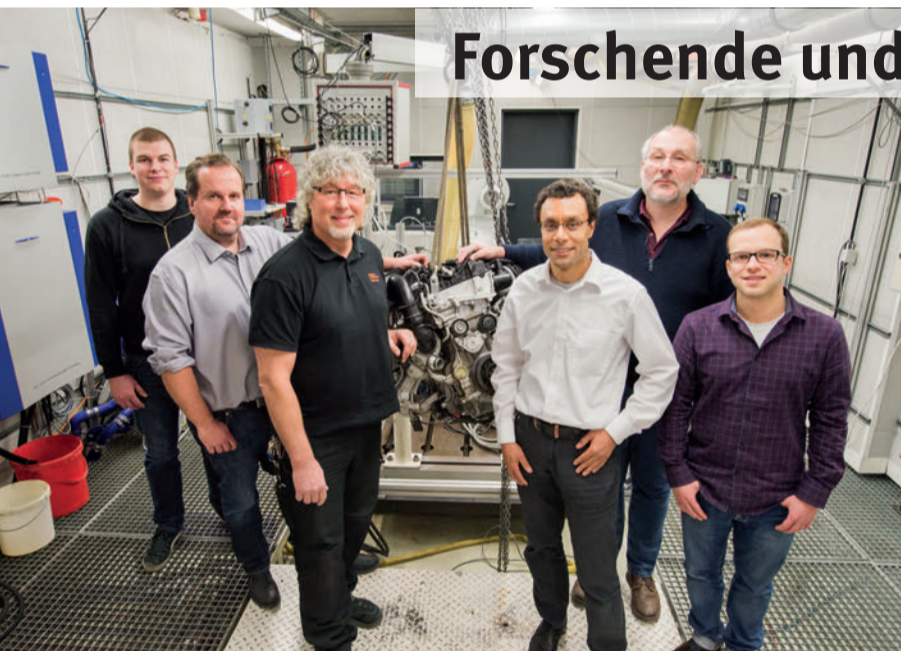


Bisschen anders?
 Sehr egal.*



... ich wusste gar nicht, dass es so etwas gibt!*

Forschende und ihre Labore: Das Fahrzeugantriebe-Labor



Das Team des Labors (v. l.): David Müller, Martin Blank, Silvio Zettel, Yves Rosefort, Stephan Gottlieb und Jakob Madalinski

und dynamische Belastungsmaschinen bis hin zum Rollenprüfstand ist alles dabei. Demnächst wird noch eine Höhensimulation dazu kommen, die eine Messung bei niedrigen Luftdrücken ermöglicht, wie sie beispielsweise im Gebirge herrschen – eine zukunftsweisende Technik, die vor allem bei Industriemaschinen und NFZ-Motoren Anwendung findet.

Erfolge, so Prof. Rosefort, konnten und können dabei nur durch die Leistung des Team erreicht werden, das aus Studenten und Mitarbeitern der FH-Dortmund besteht. Zusätzlich ist auch die Unterstützung anderer Bereiche entscheidend.

Motorentests

Das große technische Equipment sei allerdings auch mit hohen Unterhaltskosten verbunden, erklärt der Professor. Um diese Kosten zu stemmen, gehören Auftragsarbeiten für externe Kunden – etwa im Bereich Motormessung – zu den wichtigen Standbeinen des Labors.

Gerade abgeschlossen wurde der Test eines großen Motors für die Industrie. Bei einem anderen Auftrag für einen international operierenden Automobilzulieferer leistet das Labor Unterstützung bei der Motorenentwicklung – etwa durch Tests von Komponenten. Im Rahmen von Zertifizierungsprojekten werden im Labor für Fahrzeugantriebe unter den Augen eines TÜV-Prüfers Messungen durchgeführt. Aufträge wie diese rechnet das Labor mit Unterstützung der Transferstelle über die sogenannte Trennungsbuchung ab.

Energieeffiziente Technologien

Schwerpunkt der Forschungen des

Laborteams ist die Entwicklung von innovativen, energieeffizienten Technologien für Verbrennungsmotoren, auch für den Einsatz in Hybridfahrzeugen. Dazu gehören beispielsweise die druckbasierte Verbrennungsregelung für Dieselmotoren sowie alternative Kraftstoffe für Otto- und Dieselmotoren. In Kürze wird auch eine kooperative Promotion starten, bei der die zylinderdruckbasierte Regelung in einem Verbrennungsprozess erforscht wird.

Darüber hinaus beschäftigt sich das Team mit dem Wirkungsmodell eines rekuperierenden Antriebsstrangs. Hier geht es um die Kombination von Verbrennungsmotor und Energierückgewinnung beim Bremsen. Aus dem nach wie vor aktuellen Thema Abgasskandal könnten sich für Prof. Rosefort auch neue Forschungsthemen ergeben. „Der Strom für die Elektromobilität kommt zum einem großen Teil aus Kohlekraftwerken. Ist das wirklich umweltverträglich?“, fragt er. Wenn man bei Fahrzeugen nur den Weg „tank to wheel“ und nicht den gesamten Energieweg betrachte, sei das zu kurz gedacht. „Wir müssen nachhaltige Fahrzeugmobilität sicherstellen – und neue Lösungen kann es sowohl beim Verbrenner- wie auch beim Elektrofahrzeug geben.“

Bei allem hat Prof. Rosefort auch die Nutzung durch Studierende im Blick: Seit er vor einem Jahr an die FH Dortmund wechselte, hat er die Zahl der Praktika im Bereich Fahrzeugantriebe von zwei auf fünf erhöht. Studierende können hier unter anderem lernen, wie man einen Motor zerlegt, wie Leistungsvermessung an einem Rollenprüfstand oder die Kalibrierung an einem Glasmotor funktionieren. Die

Praktika sind sehr aufwändig in der Vorbereitung, bringen die Studierenden aber weiter. „Praktisches Arbeiten ist für eine lebendige Lehre unverzichtbar“, so Rosefort. Auch in Forschungsprojekten sind stets Studierende mit eingebunden, womit diese die Theorie gleich in die Praxis umsetzen können.

Kontakt:
 Prof. Dr. Yves Rosefort
 Fachbereich Maschinenbau
 Telefon: 0231 9112-384
 E-Mail: yves.rosefort@fh-dortmund.de

Equipment:

- 7 teils voll-dynamische, automatisierte Entwicklungsprüfstände bis 700 kW
- Abgasmesstechnik inklusive Partikelanzahlmessung und NH₃ Messung
- Durchfluss-, Druck- und Temperaturmessung
- Zukünftig Höhensimulation
- Zylinderdruckindizierung

Forschungsinteressen:

- Motorvariabilitäten
- Druckbasierte Zylinderregelung
- Alternative Kraftstoffe
- Hybrider Antriebsstrang

Angebote an Firmen:

- Motorentests bis 700 kW mit oder ohne Abgasmessung
- Forschungsk Kooperationen
- Auswertung von Motorentests
- Kalibrierung von Motoren
- Zukünftig Höhensimulation mit Unterdruck bis etwa 400 mbar



Das Labor für Fahrzeugantriebe – hier einer der Messflure – bietet auch studentische Arbeitsplätze.

Viel Technik auf hohem Niveau zeichnet das „Labor für Fahrzeugantriebe“ am Fachbereich Maschinenbau aus. Es bietet ein riesiges Potenzial für Forschung und Lehre.

„Wir verfügen hier über eines der größten und am besten ausgestatteten

Motorenlabore an Hochschulen bundesweit“, sagt Prof. Dr. Yves Rosefort, der das Labor leitet. „Bei der Hardware liegt unsere technische Ausstattung durchaus auf dem Niveau von Universitäten.“ Für den Einsatz in Forschung und Lehre hat das Labor allein acht Prüfstände – von Abgasmessung für Verbrennungsmotoren über stationäre

Der ganze Student-Life-Cycle „in One“

Mit einem Integrierten Campus Management System (CM System) will die Fachhochschule die komplette Studienorganisation rund um den Student-Life-Cycle jetzt noch besser gestalten.

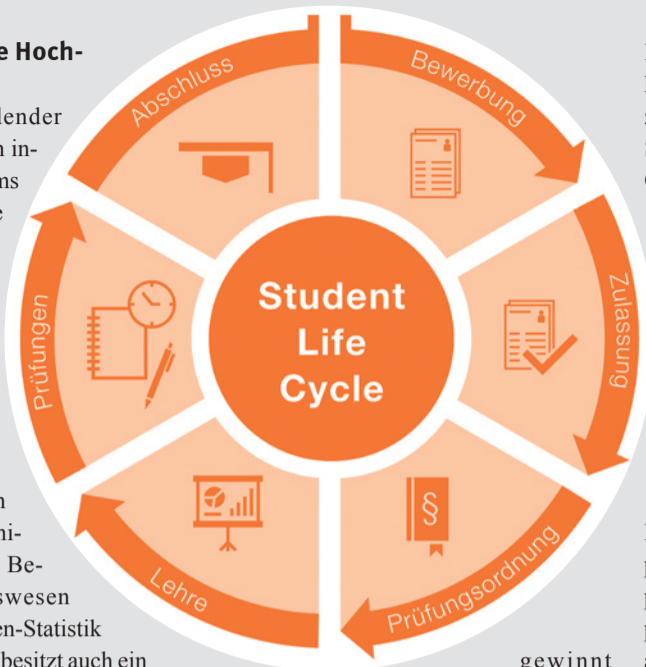
Im Dezember begann die sukzessive Produktiv-Setzung von „HISinOne“ mit dem Bereich Bewerbung und Zulassung. Die Studienorganisation rund um das studentische Leben ist einer der wichtigsten und wachsenden Prozesse an der Hochschule. Gerade bei Bewerbung, Zulassung und Einschreibung, Studierenden- sowie Prüfungs- und Lehrveranstaltungs-Verwaltung erwarten Studieninteressierte, Studierende und Beschäftigte eine schnelle und effiziente Nutzung und Abwicklung.

Genau dafür schafft das neue System die Voraussetzungen, indem es die bisherigen Einzelsysteme – die Module ZUL, SOS, POS, LSF und ODS – „in eins“ zusammenführt. „Das integrierte CM-System wird die bisherigen separaten Einzel-Module der Studienorganisation ablösen und sie in einem Portal integriert abbilden“, sagt Andreas Salewski von der Hochschul-IT. Als Projektkoordinator bereitet er seit 2015 den organisatorischen und prozesstechnischen Übergang der bestehenden Client-Server- und Webanwendungen zu einer reinen Webanwendung vor.

Gewinn für die Hochschule

Ein entscheidender Vorteil des neuen integrierten Systems ist die zentrale Datenhaltung, die den stetigen Abgleich unter den bisherigen Systemen auf Dauer überflüssig machen wird. Das System soll neben der Studienorganisation auch die Bereiche Berichtswesen und Studierenden-Statistik unterstützen und besitzt auch ein Modul für das Alumnimanagement. Ein zusätzliches Tool, der „Curriculum-Designer“, kann sich ebenfalls als nützliches Instrument erweisen: „Wir müssen es nutzen, um Studien- und Prüfungsordnungen abzubilden, aber wir können es auch nutzen, um die Studiengangsentwicklung zu unterstützen.“

In einem personalisierten Portal werden die Funktionen für die verschiedenen Gruppierungen des Student-Life-Cycle rechte- und rollenbasiert angeboten. „Wir können eine große Vielfalt von Anforderungen unserer Hochschule mit dem Campus Management umsetzen“, so Andreas Salewski. „Die Hochschule



gewinnt zusätzlich eine hohe Transparenz der Prozesse in Lehre und Verwaltung“. Des Weiteren ermöglichen herstellereutrale Schnittstellen eine direkte Kopplung mit anderen IT-Systemen außerhalb der HIS-Familie, wie zum Beispiel mit der E-Learning Plattform ILIAS.

Der Prozess

Das Projekt C-MaP zur Einführung eines neuen Campus Management Systems basiert auf der IT Strategie 2020, die im Jahr 2013 vom Rektorat beschlossen wurde. Der Start erfolgte Mitte 2015 mit einem Vorprojekt zur

Planung der Einführung. Hier wurden hochschulweit Grob-Prozesse erhoben, zum Beispiel in den Fachbereichen, im Studierendenbereich, im International Office und im Studienbüro. In enger Abstimmung zwischen Projektleitung und -Koordination wurde eine Einführungsstrategie entwickelt, die 2016 vom Lenkungsausschuss und dem Rektorat beschlossen wurde. Zusätzliche Informationsgespräche und Arbeitstreffen mit dem Dezernat III und allen Fachbereichen waren wichtige Schritte im Vorprojekt. Zum 1. Dezember 2016 wurde HISinOne mit dem neuen Studienplatzportal erfolgreich auf die Bewährungsprobe gestellt: „Für die Bewerbungsphase Sommersemester 2017 sind mehr als 5.200 Anträge online im System eingegangen.“ Bis zum Beginn der Bewerbungsphase für das kommende Wintersemester 2017/18 wird das Portal auch in englischer Sprache zur Verfügung stehen.

Das Projektende ist zum März 2020 geplant. Dann soll das neue System über alle Prozesse des Student-Life-Cycle hinweg eingeführt sein.

www.fh-dortmund.de/c-map

Kontakt:

Andreas Salewski, Projektkoordinator
Telefon: 0231 9112-799
E-Mail: andreas.salewski@fh-dortmund.de

Forschung auf dem Weg nach Europa

Transferstelle gibt Unterstützung bei EU-Förderprogrammen

Forschende an Fachhochschulen vielfältige Chancen zur Beteiligung. Das Spektrum der Förderinstrumente reicht von Forschungsverbänden zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen über spezielle Förderungen für KMU bis hin zu Mobilitätsprogrammen für intersektoralen Austausch mit der Wirtschaft oder den akademischen Nachwuchs. Neben Horizon 2020 gibt es bei der EU attraktive Nischenprogramme zur Förderung spezieller Forschungsthemen oder -konsortien, zur internationalen Vernetzung oder für Dienstleistungsaufträge.

Stärker partizipieren

Forschungsprojekte, die auf EU-Ebene gefördert werden, sind an Fachhochschulen insgesamt noch eher die Ausnahme, aber inzwischen vernetzen sich eine ganze Reihe unserer Forschenden international und richten ihre Forschung so aus. Ziel der Hochschule ist es, künftig noch stärker an der

europäischen Forschungsförderung zu partizipieren. „Mehr Forschung auf EU-Ebene bedeutet nicht nur mehr internationales Renommee für unsere Hochschule, sondern vor allem größere Möglichkeiten für unsere Forschenden“, sagt Marcus Ingenfeld. „Wir wollen so viele Forschende wie möglich, von den Vorteilen der EU-Forschungsförderung überzeugen.“ Um ihnen den bürokratischen Aufwand abzunehmen, haben Transferstelle und Forschungsbüro in den letzten Jahren effiziente Projektmanagementstrukturen für EU-Forschungsprojekte aufgebaut. EU-Referent Marcus Ingenfeld begleitet beim gesamten Prozess der Antragstellung, gemeinsam mit den Kolleginnen in Forschungsbüro und Transferstelle, die z.B. bei der Budgetkalkulation oder der juristischen Prüfung und Abwicklung der Vertragsangelegenheiten gezielt unterstützen.

Forschenden, die eine Förderung auf EU-Ebene anstreben, bieten sich vielfältige Informations- und Beratungsmög-

lichkeiten. Ein Beispiel ist die Veranstaltung zur EU-Gutachterfähigkeit, die Marcus Ingenfeld Ende letzten Jahres speziell für Forschende an NRW-Fachhochschulen organisiert hat. Prof. Dr. Peter Schulz, Fachbereich Informations- und Elektrotechnik, referierte anhand seiner langjährigen Erfahrungen als EU-Gutachter, zuletzt aus dem „Space Call 2016“ über den „Evaluierungsprozess aus der Perspektive eines Gutachters“. Den gleichen Prozess aus der Perspektive der EU beleuchtete Dr. Jens Hemmelskamp von der Exekutivagentur REA, die als eine Art Projektträger für die EU-Kommission fungiert.

Marcus Ingenfeld hilft als EU-Referent bei allen Fragen zum Thema EU-Forschungsförderung gerne weiter.

Kontakt:

Marcus Ingenfeld, EU-Referent
Telefon: 0231 9112-730
E-Mail: marcus.ingenfeld@fh-dortmund.de



Die Fachhochschule stellt ihren Forschenden Ressourcen zur Realisierung ihrer Forschungsprojekte zur Verfügung. Mit dem Know-how aus der Transferstelle werden diese auch bei der Beantragung von Fördermitteln auf EU-Ebene unterstützt.

Horizon 2020 ist das Rahmenprogramm der Europäischen Union für Forschung und Innovation. Mit seiner anwendungsnahen Innovationsausrichtung bietet das weltweit größte öffentliche Forschungsförderprogramm gerade für

Transfer-Audit zur Stärkung der Profilbildung

Die Fachhochschule Dortmund gehört zu den zehn NRW-Hochschulen, die seit Januar 2017 ein sogenanntes Transfer-Audit durchlaufen: ein Instrument zur Stärkung des Transfergedankens als profilbildendes Element der Gesamtstrategie. Es soll den Hochschulen ermöglichen, Kooperationen mit Partnern aus Wirtschaft oder Gesellschaft strategisch weiterzuentwickeln. Mithilfe des Audits können sie im Austausch mit einem Expertenteam die bisherigen Maßnahmen

im Transferbereich reflektieren, ihre Strategie weiterdenken und konkrete Umsetzungsschritte formulieren.

„Als regional tätige, praxisorientierte Hochschule sehen wir uns über den Transfer als Impulsgeber für die Region, so Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick. „Deshalb hat Transfer einen hohen Stellenwert für unsere Hochschule.“ Raimond Filges, Leiter der Transferstelle, ergänzt: „Durch das gewonnene

Transfer-Audit ergibt sich die große Chance, das Thema strategisch weiter zu entwickeln und durch externes Expertenfeedback zu optimieren.“

„Die Hochschulen sollen beraten werden, welche Strukturen es sich sinnvoll auf- oder auszubauen lohnt. Ziel ist es, das enorme Potenzial an Wissen und technologischen Neuerungen in die Praxis zu überführen. So werden innovative Ideen aus den Hochschulen auch

für die Wirtschaft und die Gesellschaft nutzbar“, sagt Wissenschaftsministerin Svenja Schulze.

www.stifterverband.org/transfer-audit

Kontakt:

Raimond Filges
Telefon: 0231 9112-268
E-Mail: raimond.filges@fh-dortmund.de

PERSONALIA

Einstellungen

Informations- u. Elektrotechnik:
19.12.: Fatih Tanriverdi

Maschinenbau:
1.1.: Cindy Konen

Angewandte Sozialwissenschaften
1.12.: Jan Eickhoff
1.1.: Gabriele Klärs

Dezernat I:
23.1.: Beate Frenzel
1.2.: Margit Reiberg

Dezernat III:
1.1.: Cynthia Kohring
1.1.: Ursula von Holt

Dezernat VI:
23.11.: Jens Schulte

Ausscheiden

Informations- u. Elektrotechnik:
31.12.: Fatemeh Ramezani

Angewandte Sozialwissenschaften
31.12.: Christa Schönmeier

Bibliothek:
30.11.: Thies Wilkening

PUBLIKATIONEN

Design

Prof. Dr. Ralf Bohn: Vom Zeichen zur Szene. Der Diskurs der Bedeutungsproduktion in Präsenzgesellschaften. Szenologie & Szenografie Bd.15, Bielefeld 2017

Prof. Lars Harmsen: Raw Bible, Verlag: Melville Brand Design, Sprache: Englisch, ISBN-10: 3000553312, ISBN-13: 978-3000553318

Informatik

Thorsten Wagner, Alexandra Kroll, Chandrashekar R. Haramagatti, Hans-Gerd Lipinski, Martin Wiemann: Classification and Segmentation of Nanoparticle Diffusion Trajectories in Cellular Micro Environments, PLOS one, January 20, 2017, <http://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0170165>

Wirtschaft

Prof. Dr. Matthias Beenken, Sascha Noack: Nachwuchsgewinnung im Vertrieb mit Anzeigen von gestern, in: Zeitschrift für Versicherungswesen, 67. Jg., Heft 14/2016, S. 452-455

Prof. Dr. Matthias Beenken, Prof. Dr. Michael Radtke: Wie teuer ist der Vertrieb wirklich?, in: Zeitschrift für Versicherungswesen, 68. Jg., Heft 2/2017, S. 49-51

Prof. Dr. Petra Oesterwinter: Die BGB-Klausur – eine Schreibwerkstatt, Baden-Baden, 1. Auflage 2017 (zusammen mit Volker Mayer)

Impressum

fh-presse, Zeitung der Fachhochschule Dortmund
Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule
Redaktion: FH-Pressestelle, Eva-Maria Reuber, Marion Kriewaldt-Paschall (Verantwortlich)
Sonnenstraße 100, Postfach 10 50 18, 44047 Dortmund, Tel.: 0231/9112-127/118, Fax: 0231/9112-335
Internet: <http://www.fh-dortmund.de>
e-mail: pressestelle@fh-dortmund.de
Layout: Petra Maruhn
Auflage: 3.200 Exemplare
Druck: Druckverlag Kettler, Bönen.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine Gewähr übernommen werden. Die fh-presse wird auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.